

Arme Johanne.

Novelle von Wilhelm Berger.

Eine kalte Novemberrnacht. In dichtem Nebel eine lange Doppelreihe gelblicher, leuchtender Punkte, die zu Ende war, man wußte nicht wo: das war die Friedrichstraße.

Nach herrschte keine Ruhe darin, obgleich die erste Stunde des neuen Tages bereits verfloßen war. Hier und dort klang der Klappertrott eines halb schlafenden Trochsenpferdes oder der regelmäßigen Schritte eines rordirenden Schuhmannes. Dann wieder wurde die Stille von einem Trupp Nachtschwärmer unterbrochen, die laut schwärmend einherzogen, ungewiß, in welcher Schänke sie die allerletzte Gintehr halten sollten.

Von den Linden her kam raschen Ganges ein einsamer Wanderer. Es war ihm anzusehen, daß ihm daran lag, möglichst rasch nach Hause zu kommen. Länger, als ihm anstand, war er aufgehalten worden, noch dazu in einer Familie, die ihm unsympathisch war, die er nur besuchte, weil die Dame des Hauses ihn patronisirt, ihn, den jungen Musiker, der auf Ertheilung von Privatunterricht angewiesen war und immer noch eine Anzahl von Stunden unbesetzt hatte.

Bernhard Winkler war überhaupt kein Freund später Gesellschaft. Obgleich Künstler aus innerem Beruf und nicht ohne Genialität, liebte er doch ein regelmäßiges Leben und widerstrebte allen Ausschweifungen. Etwas Besonnenes, fast Bedächtiges war ihm schon als Knabe eigen gewesen, ein Hang, sich für alles, was er that, feste Normen zu ziehen, eine vorzügliche, überlegene Haltung in allen Dingen, die ihm von älteren Personen Lobspruch eintrug, während die jüngeren eher über ihn spotteten.

Als Bernhard sich jetzt der Leipziger Straße näherte, kam ihm eine Gesellschaft junger Herren und Damen entgegen, Arm in Arm, die ganze Breite des Fußsteiges einnehmend. Das sehr laute junge Volk befand sich unerkennbar in ausgelassener, übermüthiger Stimmung; Bernhard jedoch, ohnehin mit mühseligen Gedanken beschäftigt, hielt es nicht für nöthig, auf die Jubelrufe auszuweichen; kaum vor sich aussehend, verfolgte er seinen Weg. Da saßen sie sich bei den Händen und umzingelten ihn, im Kreise ihn umtanzen und nach Schuberts Weise singend: „Du schöner Knabe mußt mit uns gehn wir wollen dich pflegen und warten schön; Erbkönigs Kinder schlingen den Reihn, und wiegen und singen und tanzen dich ein!“

Unwillig hand Bernhard still und ließ das tolle Treiben über sich ergehen, erwartend, daß man ihn folglich seines Weges ziehen lassen werde. Als er nun, im Lichte der nahen Laterne, die lachenden Gesichter vor sich vorübergehen sah, wurde er doch milder gegen die Kolobidischkeit gestimmt, die ihn so fest seiner persönlichen Freiheit beraubte. Er verdrängte die Arme und nahm die Besitzer eines Menschen an, der, in eine absonderliche Lage gerathen, sich entschlossen hat, ruhig abzuwarten, was daraus werden will.

Auf einmal hörte er von einer Mädchennenne aus dem Kreise seinen Namen rufen: „Bernhard — Herr Winkler!“ — Der Tanz stockte. Eine schlante, hübsche Blondine stand vor ihm: „Kennst du — kennen Sie mich nicht mehr?“

Nein, er erinnerte sich nicht. Freilich: die Züge dieser Schönen, die eine sonderbare Reizung zeigte, ihn zu duzen, kamen ihm bekannt vor und schienen ihm immer bekannter, je länger er sie betrachtete. Aber wo das Mädchen ihm begegnet sein mochte — er konnte sich nicht entsinnen.

„Sie irren sich, Hanni!“ spottete einer der Herren, dem Anschein nach der Führer der wilden Gesellschaft. „Er ist der Prinz nicht, von dem Sie geträumt haben.“

Und sie eifrig: „Wie werd' ich mich irren? — Ich bin ihm nur aus der Kunde gewachsen. Man verändert sich doch ein bißchen in fünf Jahren.“

„Und wie!“ rief der andere ein. „Die Kinderschücheln fliegen in die Ecke, und die kurzen Kleider wandern in den Schrank. Adieu Papa, adieu Mama! das Bögeldchen fliegt aus!“

Nun wußte Bernhard, wen er vor sich hatte. „Johanna Lorenz, du bist es? Du hier in Berlin? Seit wann?“

Er bot ihr die Hand, in die sie herzlich einschlug. „Begleite mich, ich will dir alles erzählen. Wer weiß, wann wir uns einmal wieder treffen!“

„Doch!“ kam es von allen Seiten. „Nicht durchbrennen! Herr Winkler geht mit uns! Wir trinken noch einen Schlummerpunsch in der Passage!“

Hanni aber bestand auf ihrem Einfall. „Auf ein andermal!“ gab sie zurück. „Zieh nur hin! — Guck dich so ziemlich alle Tage; dieser ist mir etwas Seltenes.“ — Sie hatte Bernhards Arm genommen und führte: „Thu' mir den Gefallen! Ich möchte los von diesen Tollköpfen.“

Er konnte kaum anders, als ihr willfahren. „Geben Sie uns freie Bahn,“ wandte er sich an die Herandrängenden. Auf der andern Seite der Straße näherte sich ein Schuhmann.

„Vorwärts denn!“ rief der Häbelsführer. „Gute Nacht, Hanni! Jetzt sind wir drunter durch bei Ihnen, aber Sie kommen uns schon wieder.“

„Gute Nacht!“ — „Gute Nacht!“

Der Trupp zog weiter, die Stimmen dämpfend. „Wohin, Johanna?“ fragte Bernhard. „Eindendstraße, beim Halle'schen Thor.“

„Nest, da die Beiden allein waren, schien Hanni die Sprache verloren zu haben. Eine Schüchternheit, ja Blödigkeit kam über sie, die nach dem Vorfallenen Bernhard befreudete.“

„Nun?“ fragte er kurz. Sie zog ihren Arm aus dem seinen und blieb stehen. „Du bist gewiß müde, und nun schlepe ich dich wahrcheinlich weit aus deinem Wege!“ sagte sie demüthig. „Ich kann allein gehen. Wir finden schon eine passendere Zeit zum Plaudern, wenn — wenn dir daran gelegen ist.“

„Wo denkst du hin? — Ei, Hanni! Ein paar alte Bekannte wie wir beide, in demselben Orte groß geworden — wir sollten gleich wieder von einander laufen, nachdem uns der Zufall so wunderbar zusammengeworfen hat? — Nein, das würden wir uns nicht vergeben können.“

Er zog ihren Arm wieder durch den seinigen und führte sie weiter. „Erzähle mir, Hanni: wo bist du? Was treibst du?“

„Das ist bald gesagt. Ich bin Verkäuferin in einem Handschuhladen an der Leipziger Straße und habe mein Auskommen.“

„Und genießt das Leben.“

„Warum sollt' ich nicht?“ war Hanni's Antwort. „Dorum bin ich hierhergekommen. In unserm Städtchen — du weißt es ja — ist es schrecklich langweilig. So lange ich denken kann, habe ich mich hinausgeschleht. Wo ein reiches flottes Treiben ist und viel Glanz und Reichtum — das ist mein Feld, da fühl' ich mich wohl.“

„Dann bist du auf den richtigen Fled gerathen.“ bemerkte Bernhard trocken. „Seit wann bist du in Berlin?“

„Seit zwei Jahren. Es hat mich schon oft gewundert, daß ich dich gar nicht zu sehen bekam. Ausgespart hab ich genug nach dir.“

„In der That! — Aber du hast ja Bekannte genug, um ganz gut ohne mich fertig zu werden.“

„Die von vorhin meinst du?“ erwiderte Johanna etwas geringschichtig. „Nun ja, solche hab ich wohl. Wenn wir Ladenmädchen etwas mitmachen wollen, müssen wir doch unsere Herren dazu haben!“

„Sehr richtig. Und diese Herren, in deren Gesellschaft ich dich traf — wer sind sie?“

„Junge Kaufleute — einige in sehr großen Geschäften. Der eine, der vorhin das Wort führte, ist zweiter Callier in einer Bank; durch seine Hände gehen täglich Millionen.“ — Sie sprach das Wort mit einer gewissen Ehrfurcht aus. „Heute waren sie reichlich unbändig. Wir sind zuerst in den Reichshallen gewesen, dann aßen wir irgendwo in der Nähe, zuletzt waren wir in einem Cafe. Da wurde schon gepunktet, und das bringt die Herren aus Rand und Band. Dester bei solchen Gelegenheiten hab ich mich schon still gebildet; heute ging's nicht, sie pakteten mir auf. Da nahm ich's wahr, als ich dich traf. Weißt du: ich mache gern mit, so lange die Köpfe klar bleiben; hernach hört das Vergnügen für mich auf.“

In einem immer vertraulicheren Ton war sie allmählig verfallen. Ja, wie war ihm denn? Dieses Mädchen — gewiß, sie waren gute Freunde gewesen in seiner Jugend, sie und er, jenseit der Altersunterschied dies zuließ. Gegenüber wohnend, war sie bei seinen Eltern ein- und ausgelassen, nach Kinderart, zeigend, fragend, bittend, immer sehr manierlich von Wesen, gewandt in Worten. Aber wie lange war das her! Und alle diese Zeit galt dem Mädchen nichts; sie stellte sich zu ihm, der sie längst vergessen hatte, als ob sie getrennt auseinander gegangen wären! Sie war zur Jungfrau emporgeblüht, er zum Manne gereift; darüber sah sie hinweg, das wunderliche Geschöpf! Und in dem Strudel Berlins schien sie unherzusehämmer, als ob Tugend und Nüchternheit nicht allein auf den Kanalen gepredigt, sondern auch von allem Volke geübt würden.

Als er einige Sekunden schwieg, begann Johanna wieder: „Nun laß mich auch etwas von dir hören, Bernhard! Du, ich habe deinen Namen im letzten Winter mehrmals in den Zeitungen gelesen. Zweimal hast du in der Singakademie gespielt und einmal in der Philharmonie. Herr Bernhard Winkler — das war mir so heimlich! Meinen Bekannten hab ich auch gesagt: Der ist aus einem Orte mit mir, den kenn ich. Ich sage dir, ich war ordentlich stolz auf dich. Du verdienst wohl sehr viel Geld jetzt?“

„Wie man's nehmen will.“ erwiderte Bernhard belustigt. „Nebenfalls würde ich mehr ausgeben können, als ich verdiene.“

Johanna lachte; es war ein heillosender C-dur-Accord, der dem Musiker angenehm ins Ohr tönte. Dann sagte sie entschuldigend: „Ich höre jetzt so viel von den großen Summen, mit denen die Künstler honoriert werden. Und da dachst du —“

Als sie staute, fiel Bernhard ein: „Da dachtest du, dein alter Freund Bernhard Winkler sei auch schon eine solche Persönlichkeit geworden, daß er anfangs, den Reich der jungen Kaufleute zu erregen. O nein, Hanni, so weit bin ich noch nicht. Ehe der Ruhm dich bezahlt wird, muß er sehr weisend sein. Und der meine ist noch im Anfange des Werdens.“

Johanna war sichtlich enttäuscht; sie hatte Bernhard für einen gemachten Mann gehalten, der jeden Mittag bei Miller speiste und in den Armen der Geldaristokratie sänftiglich von einem Tage zum andern gewiegt würde. „Du bist doch nicht arm?“ fragte sie besorgt.

„Auch das nicht. Da ich geringe Bedürfnisse habe, lege ich sogar zurück. Es ist einer meiner Grundsätze, unter meinem Einkommen zu leben. Ich habe nicht allein Grundsätze, ich richte mich auch danach.“

„Du bist allezeit deinen aparten Weg gegangen; das hat mir immer imponirt. Doch sage mir: gänst du dir nicht zu weilen eine Ausspannung?“

„Nicht, was du so nennen würdest,“ versetzte Bernhard lächelnd. „Ja, wo warst du denn heute Abend?“

„Zu Gast in einer Familie, in der ich unterrichte.“

„Da ging es wohl hoch her?“

„Glücklicherweise nicht. Die Leute sind reich; aber nicht alle Reichen prunken mit ihrem Ueberfluß.“

Johanna schüttelte den Kopf. „Das begreift ich nicht. Wenn ich ein Vermögen hätte, ich würde tüchtig was draufgehen lassen.“

„Das meinst du jetzt, da du es nicht hast. Wer in Besitz kommt, ändert oft seine Ansichten merklich rasch.“

Sie waren vor dem Hause angekommen, worin Johanne wohnte. „Wollen wir unter nächstes Zusammentreffen wieder dem Zufall überlassen?“ fragte sie, indem sie den Haus Schlüssel hervorholte. Die Frage setzte Bernhard in Verlegenheit. Ihr heiter zwangloses Wesen zog ihn an, ihre harmlose Lauterkeit rührte ihn; aber es war etwas in ihrer Sinnesart, das ihm entschieden mißfiel.

„Tauschen wir Adressen.“ schlug er vor. „Wer das Bedürfnis empfindet, den anderen zu sehen, mag schreiben.“

„Und wenn ich die erste bin, wirst du mich auch abweisen?“

„So unartig werd ich nicht sein, Hanni.“

„Gute Nacht denn!“

Sie schüttelten sich die Hände; Bernhard sah die schlante Gestalt noch in die Haus thüre schlüpfen, dann schlug er die Richtung zur Steinmetzstraße ein, wo er wohnte.

„Selbstames Abenteuer! Ein hübsches Mädchen, dessen Gedanken sich offenbar viel mit ihm beschäftigt hatten, hängte sich an ihn, mit der geheimen Absicht, ihn nicht wieder loszulassen, ihn als Freund in ihre engen Kreise zu ziehen. Eine Ladenmamsell! Dieser Umgang paßte so gar nicht in die Verbindungen hinein, die er sonst pflegte. Dapen aber hatte sie in ihrer Arglosigkeit keine Ahnung. Und konnte er, durfte er solchem Vertrauen gegenüber den Stolz spielen?“

„Sie wird mir ein Stellbichem anbieten, ehe vierzehn Tage verfloßen sind,“ dachte er seufzend. „Und dann?“

Warten wir's ab! Mit diesem Entschluß, der sich in ähnlichen Lagen immer als der bequemste darbot, machte Bernhard seinen Betrachtungen ein Ende.

II.

Bernhard konnte nicht verhindern, daß er zuweilen an Johanne Lorenz dachte. Auch in seinem wohlgeordneten Leben gab es Zeiten, in denen ein heimliches Wünschen und Begehren seiner Phantasie Flügel verlieh und ihm dasjenige, was er sich versetzte, in den reizvollsten Farben darstellte. Dann schien ihm das Schmetterlingstreiben Johannens und ihrer Genossen als ein glücklicher Zustand, als ein genußreicher Taumel. Doch nicht lange dauerte diese Schwäche. Mit der Arbeit, die der Tag von ihm forderte, unter dem Sporn künstlerischen Ehrgeizes gewann er sein eigentliches Selbst wieder, und Johanne mit all ihrer Anmuth verschwand in gleichgiltige Ferne.

Ganz anders erging es dem Mädchen. Als sie, dem Rath einer Verwandten folgend, die sich nach Berlin verheiratet hatte, guten Muthes zur Hauptstadt flüchtete, da entpurrte ihre Zuversicht hauptsächlich dem Gedanken: Bernhard Winkler ist ja auch dort! In ihres Herzens Grunde meinte sie, wo der sei, könnte es ihr unmöglich übel ergehen. Auch seine Adresse brachte sie mit; Grüße aus der Heimat wollte sie ihm bestellen und um seinen Schutz bitten. Jene Verwandte indeß, deren Hauptgübe das Schicksal war, schrie Peter über dies Vorhaben der Jungfer aus der Provinz. Einem einzelnen jungen Manne sich nähern, gar ihn in seiner Wohnung aufsuchen, so etwas könnte nur ein sittenloses Geschöpf thun, schrie sie das gute Kind an. Johanne verstand sie nicht, aber durch die heftigen Worte der musterhaften Frau ließ sie sich erschrecken und verzichtete darauf, ihrerseits die Erneuerung der Jugendfreundschaft mit Bernhard herbeizuführen.

Dann, in der ersten Zeit ihres Aufenthalts, konnte sie es auf der Straße nicht lassen, jeden jungen Mann von schlanker Statur und mit reichlichen braunen Haaren darauf anzusehen, ob er nicht derjenige sei, der in dem Menschengewimmel sie allein interessirte, bis sie endlich von der Verwandten bedetert wurde, daß es sich für ein ehrbares Mädchen nicht gezieme, in die Gesichter der Herren zu starren, als ob daselbst ein Silberblatt angebracht sei.

Als ein paar Monate verlaufen waren und Johanne von ihrem Handschuhladen aus Bekanntschaft mit dem hauptsächlichsten Treiben zu machen begann,

verlor Bernhard Winkler viel von seiner bisherigen Wichtigkeit für sie. Dennoch blieb er ihr, von den Einbrüchen her, die sie in ihrer Jugend von ihm empfangen, eine Art von Ideal, und sie stellte ihn niemals auf dieselbe Linie mit jenen jungen Herren, die sehr bald in großer Zahl befißen waren, ihr Aufmerksamkeit zu erweifen und ihrem Hange zu Vergnügungen Vorstoß zu leisten.

Nun war sie ihm endlich begegnet, hatte sogar, an seinem Arme hinwandelnd, ein langes Gespräch mit ihm geführt. „D, er ist noch ganz derselbe wie früher,“ sagte sie sich, als sie sich im Dunkel der Treppe emportastete. Darin war sie allerdings nicht weit von der Wahrheit; nur hatte sie weder ehemals in Bernhards eigentliches Wesen (sinnlich gewonnen, noch war sie jetzt zu einem Begriff davon gelangt. Wohl hatte sie bemerkt, daß er sie etwas von oben herab behandelte, wie ein erwachsener Bruder das unmündige Schwesterchen; das aber fand sie ganz in der Ordnung. Mein Gott! was war sie gegen solch einen Mann!

(Fortsetzung folgt.)

Nach Chicago und zurück. Ein Preis für die Rundfahrt.

Die Union Pacific verkauft Billets nach Chicago und zurück für halben Preis an diejenigen, welche die Demokratische National Convention besuchen wollen, welche am 21. Juni stattfindet. Wegen Näherem wende man sich an H. L. McMeans, Agent in Grand Island.

Zu verkaufen oder zu vertauschen! Ein gutes Hotel, gerade gegenüber dem U. P. Depot, ist billig zu verkaufen, oder gegen anderes Land- oder Stadt-Eigenthum oder Vieh zu vertauschen. Näheres in der Exp. des „Anzeiger.“

Nie dagewesene Gelegenheit! Ein Grundstück, bestehend aus 4 Lots, mit Haus (5 Zimmer), großem Stall, mit guten Bäumen bepflanzt, nur 6 Block vom O'pernhaus-Block, ist für \$875.00 zu verkaufen. Wer zu diesem Schleuderpreis ein werthvolles Eigenthum zu erwerben wünscht, frage nach in der Exp. des „Anzeiger.“

Burlington Route. Billette nach allen Punkten des Ostens, Westens, Nordens u. Südens

verkauft und Gepäck (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.

Benutzt diese Bahn von Grand Island nach Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha

und allen Punkten des Ostens, Denver, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco

—:— Rundreise-Billette —:— für Touristen nach Ogden und Salt Lake, sowie nach fühllich gelegenen Punkten.

Wegen Anstufte über Katen, Anstufst u. i. w., wende man sich an Thomas Connor, Agent, Grand Island, Neb.

Julius Staak, Martin Gray.

Neuer Saloon

— von —

Stauß = Groß.

(Müller's alter Platz.)

Das beste Bier an Zapf.

Die reinen Whiskies, Weine und Liqueure und vorzügliche Cigarren.

Jeden Vormittag deskater freilunch.

J. N. Thompson, W. S. Thompson.

Gebr. Thompson.

Advokaten und Notare, Praktiziren in allen Gerichten.

Grundeigentumsgeschäfte und Kollektionen eine Spezialität.

A. W. BUCHHEIT, Nachfolger von N. Seyler.

Deutscher Apotheker. 119 N. 3. Str. 6

Der Atlas enthält 331 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten Tabellen, geschichtliche Artikel, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder u. Illustrationen usw., mit einem Ortsverzeichnis nach Staaten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Rand, McNally & Co. haben das Material für diesen Atlas zusammengetragen und die Karten gravirt. Sie sind als amerikanische Autorität in geographischen Publikationen anerkannt und geben mehr Karten heraus, als alle anderen Karten-Verlagshäuser zusammengewonnen.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Rand, McNally & Co.'s Neuer Familien-Atlas

—:— der Welt. —:—

Der Atlas enthält 331 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten Tabellen, geschichtliche Artikel, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder u. Illustrationen usw., mit einem Ortsverzeichnis nach Staaten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Klein